

Pater Berno Rupp SDS: Wegbereiter, Vorbild, Anpacker

Zur Unterstützung des Vorschlags zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes
Dominic Samuel Fritz, Berlin
Im Februar 2015

Pater Berno ist eine lebende Legende für unzählige rumänische Straßenkinder, Obdachlose und andere sozial ausgegrenzte Menschen. Er ist aber auch Mentor und Wegbereiter für eine ganze Generation junger und junggebliebener Freiwilliger aus Deutschland.

Pater Berno ist ein Ordenspriester, wie es sie kaum mehr gibt: charismatisch und gleichzeitig „zum Anfassen“, intellektuell und dennoch überall praktisch anpackend, visionär und pragmatisch zugleich.

Ich selbst habe Pater Berno im September 2003 kennengelernt, als ich mit der Organisation „Jesuit European Volunteers“ mit drei anderen jungen Deutschen für ein Freiwilliges Soziales Jahr nach Temeswar kam. Seit 2001 kommen jährlich 3-4 junge Erwachsene auf diese Weise nach Temeswar – maßgeblich auf Betreiben von Pater Berno, der von Anfang an überzeugt war, dass es nicht nur die materielle Armut ist, welche die Menschen marginalisiert, sondern auch ein Mangel an emotionaler und sozialer Aufmerksamkeit, und dass daher nichts wertvoller sein könne als die Zeit, welche junge Menschen schenken. Und er wusste, dass auch Helfer eine Anlaufstelle brauchen, wo sie ihrerseits Rat und Unterstützung finden.

Um die Jahrtausendwende baute er das Dachgeschoss des Klosters mit Gästezimmern aus und schuf so eine Möglichkeit für Gruppen aus Deutschland, Österreich, Südtirol, der Schweiz, aber auch aus ganz Rumänien, für eine Weile im Kloster unterzukommen und für ein paar Tage oder Wochen in den sozialen Werken mitzuhelfen. Dadurch hat er vielen Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Sinnsuchern fortgeschrittenen Alters Erfahrungsräume erschlossen, und er hat das Salvatorianerkloster am Balcescu-Platz in Temeswar zum Dreh- und Angelpunkt der deutschsprachigen Hilfs-Community in Westrumänien wachsen lassen. Für nicht wenige ist ein Aufenthalt im Kloster, dessen Superior Pater Berno bis zu seinem Unfall war, zu einer Konstante im Leben geworden. Durch Pater Bernos Politik der offenen Tür ist das Gästehaus des Klosters heute einer der wichtigsten Katalysatoren für die Beziehungen zwischen dem deutschsprachigen Raum und dem Banat. Mein eigenes Engagement ist das beste Beispiel für diese Katalysatorenfunktion: als mein Freiwilligen-Jahr 2004 zu Ende ging und ich nach Deutschland zurückkehrte, versprach Pater Berno mir, dass ich wie alle Freiwilligen jederzeit als Gast des Klosters willkommen sei. Nur durch diese Gastfreundschaft, die mir mehrmals im Jahr teilweise wochenlang gewährt wurde, konnte ich in den vergangenen 11 Jahren einen großen Kultur- und Sozialverein in Temeswar aufbauen, dessen musikalisch-soziale Projekte in der ganzen Region bekannt sind.

Aber natürlich sind es vor allem die große Zahl sozialer Einrichtungen, welche der Kreis Timis Pater Berno zu verdanken hat. Als Mitte der Neunziger Jahre immer mehr Straßenkinder an der Klosterpforte um Essen bettelten, richtete er eine Suppenküche ein. Weil er wusste, dass das nicht reichte, wurde 1999 das Nachtsyl eröffnet, und weil auch dort nur Linderung, aber nicht Lösung der Probleme im Mittelpunkt steht, folgte wenige Jahre später eine Farm, die ehemals

wohnsitzlosen Menschen einen Arbeitsplatz bietet. Hinzu kamen ein Frauenhaus, eine Kindertagesstätte, ein Pflegeheim.

Pater Berno zeichnet bei all diesen Erfolgen eine Qualität aus, die unter professionellen Helfern sehr selten ist: Obwohl er in den zweieinhalb Jahrzehnten seiner Arbeit in Rumänien ein weites Netz systematischer, institutioneller Hilfe aufgebaut hat, ist seine persönliche Empathie für die Probleme einzelner Menschen deshalb nie kleiner geworden. Er wurde nie zum Karitativ-Bürokraten, er nimmt immer Anteil und versucht, eine konkrete Lösung zu finden.

Wenn es darum geht, ein kaputtes Dach zu reparieren, den Garten umzugraben, Möbel zu restaurieren, Kleider für Arme zu sortieren, Hilfstransporte zu organisieren und selbst zu fahren – stets ist Pater Berno an vorderster Front dabei, nie beschränkt er sich auf das Delegieren. Dadurch kennt er die ganz konkreten Probleme im Detail, die soziale Arbeit immer mit sich bringt, und dadurch stellt er sich auf eine Stufe mit denen, die Hilfe brauchen. Pater Berno hilft nie von oben herab, sondern immer auf Augenhöhe. Vor allem aber hört er zu, wo Menschen an mehr leiden als nur an materiellem Mangel. Er weiß, was die Probleme von misshandelten Frauen oder die von alkoholkranken Obdachlosen sind und ist nie naiv, aber immer gütig in seinem Urteil. Immer versucht er, eine kurzfristige Lösung mit einer langfristigen Perspektive zu verbinden.

Nach einem schweren Autounfall vor einigen Jahren lag Pater Berno mehrere Wochen im Koma – ich habe ihn damals im Krankenhaus besucht, es gab wenig Hoffnung auf eine Genesung. Aber Berno Rupp war mit dem Leben noch nicht fertig. Nach einer langen Phase der Rekonvaleszenz kehrte er nach Rumänien zurück, mit sichtbar weniger Kraft, und das Sprechen fällt ihm bis heute schwer, seine intellektuell und sprachlich mächtigen Predigten gehören leider der Vergangenheit an. Aber sein Geist ist weiterhin messerscharf, sein Humor ansteckend, und sein eiserner Wille ungebrochen, sein Leben bis zum letzten Atemzug als Diener der Ausgegrenzten zu verbringen.

Mit der Pater-Berno-Stiftung hat die Vielzahl seiner Werke einen institutionellen Rahmen gefunden, die sein Engagement nachhaltig macht. Seinem persönlichen Engagement tut das auch im hohen Alter keinen Abbruch – das Wort „Ruhestand“ wird ihm nicht über die Lippen kommen.

Und so sind die Erfolge dieses zerbrechlich wirkenden alten Mannes nicht allein zu bemessen in den beachtlichen Spendensummen, die er für die soziale Arbeit in Rumänien aufgetrieben hat, oder in den Wirkungen der Einrichtungen, die er gegründet hat. Pater Bernos größter Erfolg ist, dass er unzähligen Menschen in Rumänien Würde und Hoffnung gegeben hat, und ihnen bis heute zeigt, dass ihn ihr Schicksal nicht kalt lässt. Viele Straßenkinder und Obdachlose, mit denen ich gesprochen habe, sprechen seinen Namen mit großer Ehrfurcht und Dankbarkeit aus.

Gleichzeitig ist er Vorbild für viele Menschen im deutschsprachigen Raum – bei seinem 50-jährigen Priesterjubiläum, das 2012 in seiner Heimat Meckenbeuren gefeiert wurde, war die große lokale Verwurzelung von Pater Berno zu spüren. Den Menschen in Deutschland und in Rumänien gleichermaßen nah zu sein, unermüdlich und mit aller Kraft Brücken zwischen Ost und West bauend – das ist die Essenz des Engagements von Pater Berno Rupp SDS. Die Bundesrepublik Deutschland sollte ihm dankbar dafür sein.